IMT Nuremberg Archives

H – 1726

International Court of Justice

H1726 – 0001

Filed
8 April 1946
Dr. Mann

Keitel Exhibit
No. - 8

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
Keitel Exhibit No. 8
Filed 8 April 1946

(2. D o k u m e n t e n - B u c h)

(Dr.Dr.Otto N e l t e)

1.

Das Problem der Koordinierung in Staat und Wehrmacht

H1726 – 0002

H1726 - 0003

Das Problem der Koordinierung in Staat und Wehrmacht.

I.) Vorbemerkung: Es ist zu unterscheiden zwischen Fuehrung und Verwaltung.

Der Staat wurde politisch gefuehrt durch den Fuehrer mit der Partei (als politische Willensbildung des Volkes), verwaltet durch die obersten Reichsbehoerden und Ministerien.

Die Wehrmacht wurde gefuehrt durch operative, taktische und in begrenztem Umfange auch organisatorische Befehle, sie wurde verwaltet durch das Kriegsministerium, nach dessen Aufloesung durch das OKW als der, die weitgehend delegierten Selbstverwaltungen der Wehrmachtteile, gemeinsam leitenden Ministerialinstanz.

Fuer den Staat war der Chef der Reichskanzlei,
fuer die We hrmacht der Chef OKW
die zusammenfassende, einheitlich ausrichtende d.h. koordinierende Stelle.

Das OKW repraesentierte administrativ die gesamte Wehrmacht als oberste Reichsbehoerde und gehoerte somit auch in den Kreis der Ministerien und des Staatapparates, die durch den Chef der Reichskanzlei zusammengefasst wurden. (Mit Zeichnung xkx des Chef OKW soweit die Wehrmacht beruehrt wurde.)

II.) Fuer den Staat und die Koordinierung der obersten Reichsbehoerden einschliesslich OKW ist der Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers der berufene Repraesentant zur Auskunft ueber seine

H1726 - 0004

Erfahrungen und die Schwierigkeiten, an seiner Stelle Kabinettsrat Dr. Ficker. Insbesondere kennt er die Doppellaeufigkeit und das Neben - und Durcheinander im Staatsapparat durch die Sonderbevollmaechtigten, Reichskommissare und Regierungschefs in den besetzten Gebieten (Ge.Gouv. Polen, Boehmen-Maehren, Elsass-Lothringen, Ostministerium usw.) durch die auch die Wehrmacht erheblich in Mitleidenschaft gezogen wurde, ein besonders drastisches Beispiel bildet der letzte Generalbevollmaechtigte fuer den totalen Kriegseinsatz, Dr. Goebbels und seine Ueberschneidungen mit den Ministerien und den Sonder-Bevollmaechtigten (Goering, Sauckel, Speer, Pleiger usw.)

III.) Das OKW, aus dem Wehrmachtsamt des Kriegsministers als kleiner Leitungsstab hervorgegangen, hatte eine ganz aehliche Funktion wie die Reichskanzlei. OKW hatte nur auf wenigen Gebieten, d.h. Wehrmachtfuehrungs-Amt, Amt Ausland-Abwehr, Wirtschafts-Ruestungs-Amt, Kriegsgefangenen Wesen, auch gewisse fachliche, zentrale Aufgaben als eigene Arbeitsgebiete, deren sich die drei Wehrmachtteile bedienten. Im uebrigen bediente sich vielmehr das OKW umgekehrt der Fachbearbeitung durch die Wehrmachtteile, die dafuer vorgebildete und personell vollbesetzte Aemter und Abteilungen hatten. Ihnen wurde entweder federfuehrend die Vorbereitung der Vorschrift des Erlasses oder der Verordnung aufgetragen, dann war damit auch die Beteiligung der anderen Wehrmachtteile vor Vorlage an das OKW verbunden. Oder sonst gab das OKW allen drei Wehrmachtteilen Auftrag, je einen eigenen Vorschlag auszuarbeiten, der dann nach Pruefung und Ausgleich der Zusammenfassung

H1726 - 0005

und Beratung diente.Kam eine Uebereinstimmung der Referenten und Aemter nicht zustande,so uebernahm ich den letzten Versuch der Herbeifuehrung der Uebereinstimmung;scheiterte auch dieser vollen, musste der Fuehrer entscheiden.

Drei Faktoren beeinflussten diese Arbeit:

a.) Die Luftwaffe berief sich meist auf Goering,dessen Ministerbefugnisse,und entzog sich damit haeufiger der Wuerdigung und Anerkennung auch anderer Gesichtspunkte,und damit auch dem Grundsatz,dass die Wehrmacht einen Einheit sei,nur unter gleichen Bedingungen leben koenne und kein Wehrmachtteil ein Eigenleben fuer sich beanspruchen duerfe.

b) Die Kriegsmarine machte fast regelmaessig Sonderverhaeltnisse geltend,weil bei ihr nicht vergleichbare Bedingungen herrschten.

c.) Das Heer wollte stets als stärkster Wehrmachtteil nur seine Ansichten und Verhaeltnisse gelten lassen,und auf diesen beharren,da es die groessten und laengsten Erfahrungen habe. Jeder Wehrmachtteil versuchte damals unter Umgehung des OKW eine Entscheidung des Fuehrers sich vorweg zu sichern.Es hat mich grosse Muehe gekostet den Fuehrer zu veranlassen,von solchen spontanen Entscheidungen anzusehen und zunaechst die Klaerung durch sein OKW zu fordern.Erst als ich mich soweit durchgesetzt hatte,konnte eine unparteiliche,der Gesamtheit nuetzliche Regelung durchgesetzt werden.Fuehrer und Wehrmachtteile zu dieser Methode ueberparteilicher Arbeit zu bestimmen,hat viel

H1726 - 0006

Kraftaufwand und Kampf gekostet.Das vielfach eigene Unvermoegen - ohne Hilfe des OKW - und die Not des Krieges mit seiner zunehmenden personellen und materiellen Mangellage,wurde erst der entscheidende Faktor,der schliesslich zu dem Ruf an das OKW fuehrte:"Bitte vermittle".Die Aemter des OKW waren durch mich immer staerker durch Abteilungsleiter und Referenten aller drei Wehrmachtteile gemischt,das bewaehrte sich als vorteilhaft,weil d die Ueberparteilichkeit dadurch dokumentiert wurde und wieder Wehrmachtteil glaubte,dasssekne Interessen gewahrt seien,soweit als moeglich.

Obwohl der Fuehrer anerkannte,dass diese Methode der Koordinierung und erschpepfenden Pruefung zur Erreichung der optimalen Loesung fuer alle drei Wehrmachtteile die notwendige und richtige war,ist es doch niemals gelungen,sein spontanes Eingrei fen durch Einzelentscheidungen und persoenliche Anweisungen,zu denen er sich leider auch vielfach seiner militaerischen Adjutanten bediente,ohne dass ich davon erfuhr,zu verhindern.Er kannte eben kein behoerdlich buerokratisches Arbeiten,oder das aber eine grosse Organisation nicht ueberparteilich und gerecht zu lenken ist.Er missachtete den Begriff "der Z,,staendigkeit" und auch der juristisch fundierten Ressortarbeit.Sein Prinzip war die Anerkennung,der,dem dem jeweils von ihm verfolgten Ziel nuetzlichsten Leistung nach dem Gesetz:"Der staerkere Wille soll sich durchsetzen".Das sei mit einem buerokratisierten Beamtenxkx apparat,jedenfalls xxxxx in anormalen Zeiten,nicht zu erreichen.Also - argumentierte Hitler - suche ich mir einen Willens-

H1726 - 0007

menschen, der sich ruecksichtlos durchsetzt, mache ihn zum Sonderbevollmaechtigten, gestatte ihm, sich des eingearbeiteten Beamtenapparates und der Ministerien zu bedienen, verlange aber, dass er alle sogemannten rechtlichen Bedenken und Einwaende beseite schiebt, und unbekuemmert, selbststaendig und entschlussfreudig handelt. Der Erfolg allein, nicht die Rechtmaessigkeit entscheidet.

IV.) Es zeigt dies, die vielfach geradezu an Anarchie grenzenden Zustaende, die seit 1938 (Ausschaltung des Reichskabinetts) im zivilen Bereich immer ernstere Formen annahmen. Sie steigerten sich seit Beginn des Ostfeldzuges 1941 in dem Masse, als die militaerische Lage sich verschlechterte.

Die Wehrmacht blieb hiervon nicht unberuehrt. Impulsive Augenblicksentschluesse schalteten vielfach Recht und Gesetzmaessigkeit aus, in steigendem Masse. Das Unterbewusstsein, mit normalen Mitteln, die sich fortlaufend verschaerfende Krise nicht mehr meistern zu koenne, fuehrte Zustaende herbei, die die letzten Hemmungen des Fuehrers beiseite schoben. Dahinter standen anonym die Treiber der Partei; Goebbels Himmler Bormann. Nur so ist zu erklaeren, dass auch die Wehrmacht seit der Erkenntnis, dass nur noch ein siegreicher Krieg gegen Russland ein boeses Ende verhindern werde, in das Geschehen voelkerrechtsverletzender Massnahmen hineingezogen und dadurch mitbelastet wurde.

V.) Der Ursprung allen Unheils lag aber in drei Umstaenden:

H1726 -0008

1.) Das unueberwindliche und bis zuletzt nicht beseitigte Misstrauen in viele der fuehrenden Maenner (hohe Beamte und Offiziere) der kaiserlichen und republikanischen Vergangenheit, die also nicht um die nationalsozialistische Revolution gekaempft hatten.

2.) Die Tatsache, dass die Partei in der kurzen Zeit hervortretende Fuehrerpersoenlickeiten fuer Staatsgeschaefte und Wehrmacht in genuegender Zahl kaum noch hervorgebracht hatte, den allein Hitler blind vertrauen zu koennen glaubte.

3.) Hitler deshalb in der Vorstellung lebte, er allein koenne und muesse daher alle Gewalten in Staat und Wehrmacht in seiner Person vereinigen. (Diktatur statt Kabinett)

Diesen Zwiespalt in seiner Seele vermochte er nicht zu beseitigen, wie sie der wirkliche Ditator loesen muesste:
entweder voles Vertrauen schenken und sich des fachlich vorgebildeten Fuehrerkorps, dann aber <u>ohne</u> jeden Vorbehalt, bedienen, oder den vorgefundenen Fuehrerapparat sofort beseitigen.

Haette Hitler auch nur das Vertrauen zu einem begrenzten Kreise gehabt, dessen letzten Ratschlaegen er sich anvertraut haette, und gefolgt waere, so haette sein Genie den Weg von Gesetz und Recht nicht zu verlassen brauchen. So ergab er sich meist den boesen Geistern, wie Bormann, Goebbels, Himmler, die blieben seine Vertrauten bis zuletzt, nachdem Hess in England war, und Goering schliesslich in Ungnade fiel.

H1726 – 0009

Ich wage zu sagen,Hitler hat auf uns Soldaten und unsere Vorstellungen nicht gehoert,weil er uns im innersten Herzen nicht vertraute,weil er in uns die andere Welt und nur "buergerliche" Zeitgenossen sah.

Unduldsamkeit und Misstrauen liessen das Genie vereinsamen und zum kompromisslosen Diktator werden.Die entscheidende Wende von, durch die Kriegsverhaeltnisse nicht zu rechtfertigenden Methoden, zur Willkuer, beginnt mit dem Jahre 1942, als der Krieg zum Vabanque-Spiel von Sein oder Nichtsein wurde;dass wird durch den Prozess klar erkennbar.Die weltanschauliche Theorie rechtfertigte allein die angewandte Methoden nicht, zum mindesten nicht im Vorraus.

Das OKW musste hier dem Zwang seines Obersten Befehlshabers folgen.

VI.) Wenn ich zum Ausgangspunkt zurueckkehre, so liegt auch der Wendepunkt unseres (OKW) und meines persoenlchen Ansehens in der Armee (Marine und Luftwaffe scheiden dabei aus), und ebenso wohl auch z.Teil im OKW selbst, dass den Einflüssen, denen ich selbst Tag und Nacht ausgesetzt war, fern blieb. Der Einzige, der diese Entwicklung aufklaeren kann, ist mein Chef des Zentralamtes Generalleutnant Winter;er hat in Berlin in enger Beruehrung mit dem Personalamt des Heeres die Dinge verfolgen koennen. Sicher ist das zum grossen Teil erst nachtraegliche Erkenntnis der hohen Offiziere des Heeres diese Stimmung gegen mich erzeugt

H1726 - 0010

haben, indem heute die Frage der Mitschuld die Gemueter bewegt. Maenner wie v.Rundstedt, v.Kluge, Kesselring, v.Weichs, Schoerner und andere haben mir die Freundschaft stets bewahrt und mich zu verstehen bemueht. Aber alle diejenigen, die in Ungnade fielen, abgeloest wurden, und zum Teil mit Recht sich ungerecht behandelt fuehlten, wurden meine Feinde, weil ich sie nach ihrer Ansicht nicht genuegend vertreten habe. Das verstehe ich sehr wohl aber es waere nur begruendet, wenn sie meine Personalverschlaege kennen wuerden. Ich habe nie das wirkliche, d.h. auf menschliches Verstehen beruhende Vertrauen des Fuehrers gewonnen und d das der Generale verloren. Feldmarschall v.Brauchitsch ist es nicht anders gegangen, fuer ihn hat die Zeit die Wunden anscheinend geheilt. Der Tod des Generals Schmundt Chefadjutant des Fuehrers hat die letzte Bruecke fuer mich zur Generalitaet des Heeres gebrochen. Mein Handeln aus Anlass des Attentas vom 20.7.4. gemeinsam mit v.Rundstedt hat mich zusaetzlich verfehmt.

Hierdurch versichere ich an Eidesstatt:
dass ich die mir vonn Dr.Dr.Otto N e l t e, meinem Verteidiger, vorgelegte Frage ueber "das Problem der Koordinierung in Staat und Wehrmacht" nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet habe. Ich bin darueber unterrichtet, dass diese Urkunde als Affidavit dem Internationalen Miltaergerichtshof in N u e r n b e r g vorgelegt w erden soll. Es ist mir bekannt, dass die vorsaetzliche oder fahrlaessige Abgabe einer unrichtigen eidesstattlichen Versicherung mit schwerer Strafe bedroht ist.

8. Maerz 1946

W. Keitel

H-1726

Keitel Exhibit No. 8

H1726 -0011